Heimatschutz intern

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **76 (1981)**

Heft 5-de

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

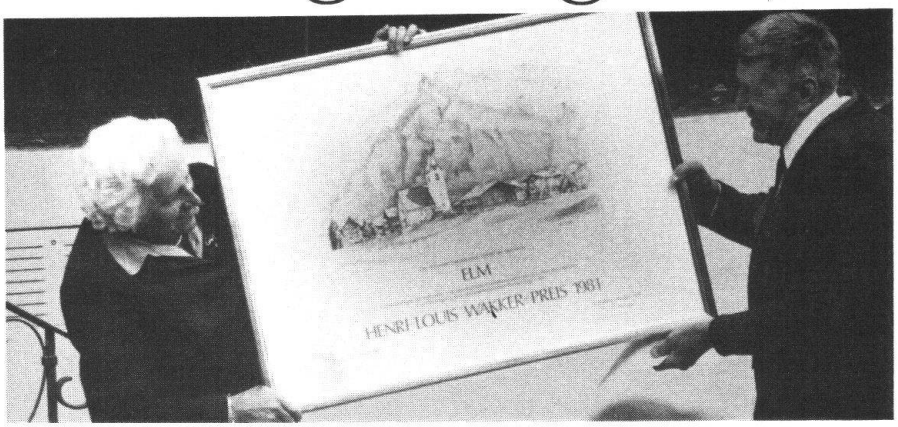
http://www.e-periodica.ch

Übergabe des Wakker-Preises 1981 an Elm

«Wir wollen lebendige Bergdörfer»

cs. Gerade 100 Jahre nach dem Niedergang des die Glarner Gemeinde Elm verwüstenden Bergsturzes übergab die Präsidentin des Schweizer Heimatschutzes, Dr. Rose-Claire Schüle, der Gemeinde und ihren Bewohnern am 12. September den Henri-Louis-Wakker-Preis 1981. Der Feier wohnten der Glarner Regierungsrat sowie zahlreiche Gäste bei. Am Sonntag fand das Jahresbott mit Führungen durch das Glarnerland statt.

In ihrer vom Eingang des 1807 erbauten Pfarrhauses aus gehaltenen Ansprache befasste sich *Rose-Claire Schüle* bei der Preisübergabe mit dem grossen wirtschaftlichen und kulturellen Selbstbehauptungswillen, den das Dorf nach dem Bergsturz gezeigt hatte. Der Bevölkerung sei es durch ihren starken gemeinschaftlichen Zusammenhalt gelungen, aus dem Schutt neues Leben entstehen zu lassen. Weiter wies die SHS-Präsidentin auf die allgemein schwierige Situation hin, in der sich viele Berggemeinden befinden. Der Schweizer Heimatschutz bemühe sich seinen Statuten gemäss besonders um die Unterstützung und Erhaltung dieser benachteiligten Gebiete. Dabei strebe er aber alles andere als die Entwicklung der Gemeinden zu «Fremdenferiendörfern, zu nostalgischen Unterschlupfen für Aussteiger, zu staubigen Museen oder zur Wochenendwelt für Städter» an. «Wir wollen lebendige Bergdörfer», betonte Frau Schüle. Und Elm lebt: «Heute zeigt sich Elm als Gemeinwesen, das anderen – von der Natur bevorzugteren – Vorbild sein könnte. Dies in gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht nicht weniger als in planerischer und ortsbildpflegerischer.»



SHS-Präsidentin Rose-Claire Schüle überreicht dem Elmer Gemeindepräsidenten Rudolf Elmer den Wakker- Preis 1981: Der grosse Überlebenswille des Dorfes sowie der starke Zusammenhalt der Bevölkerung haben es ermöglicht, dass Elm heute vielen Orten ein Vorbild sein kann. (Bild Schmidt)



Diesen Weg weitergehen

Gemeindepräsident *Rudolf Elmer,* der durch seinen Einsatz für die Erhaltung des Bauernstandes und durch die zurückhaltende Förderung zusätzlicher Erwerbsquellen die heutige Struktur der Gemeinde mitgeprägt hat, dankte in seiner Dialektrede allen, die sich für Elm eingesetzt haben. Er wandte sich dabei auch an die Bevölkerung, die die Auflagen der Bauordnung – erarbeitet unter der Mitwirkung *Jakob Zweifels,* des Präsidenten des *Glarner Heimatschutzes* – «fast ohne Murren» befolgt habe. Er sprach den Wunsch aus, Elm möge dem in den vergangenen Jahren begangenen Weg weiter folgen.

Als Vertreter der Glarner Regierung unterstrich Landammann *Kaspar Rhyner* die «ungeheure Verantwortung», die die Bevölkerung mit ihrer Aufgabe, das bauliche Erbe in einer von Modeströmungen unbeeinflussten Bergweltkultur zu erhalten, zu tragen habe. Das Dorf als etwas Fortdauerndes werde die Generationen in ihrer gemeinsamen Verantwortung, diese Aufgabe zu lösen, aneinanderketten. Der Wakker-Preis bedeute für die Gemeinde daher nicht den Abschluss einer Epoche, sondern lediglich einen Marschhalt.

Die Verleihung des mit 10000 Franken dotierten Preises wurde von Kinderliedern und Vorträgen der Dorfmusik umrahmt. Die Teilnehmer der Feier konnten sich an Führungen durch das Dorf von der ortsbildpflegenden

und landschaftsschützenden Leistung der Elmer überzeugen.
Das Jahresbott am Sonntag begann mit einem Referat von Dr. *Hans-Jakob Streiff,* Rektor der Kantonsschule Glarus, über «Land und Leute im Kanton Glarus». Anschliessend folgten Besichtigungen von Dörfern und Gebäuden im Glarnerland.
Herzlichen Dank dem Vorstand der Heimatschutzsektion Glarus, die den Anlass mustergültig organisiert hat!



Der Präsident des Glarner Heimatschutzes, Jakob Zweifel, in seinem Element als Führer während der Dorfbesichtigung in Elm (Bild: Glarner Nachrichten).

Heimatschutz und Kunststoffmaterial

Von Freipass ist hier keine Rede

shs. Seit einiger Zeit tauchen immer mehr Baumaterialien auf Kunststoffbasis für den Einsatz bei Gebäuderenovationen, Umbauten und Restaurierungen auf dem Markt auf. Dazu gehören beispielsweise Fensterläden, Verglasungssysteme, Türen, Isolier- und Bedachungselemente, Holzimitationen usw. In den dafür eingesetzten Werbemitteln werden dabei gewisse Erzeugnisse mit dem Argument angepriesen, dass diese *«vom Heimatschutz und von der Denkmalpflege»* akzeptiert würden und daher problemlos verwendet werden könnten.
Der *Schweizer Heimatschutz* (SHS) ist besorgt über diese Entwicklung und distanziert sich entschieden von solchen Geschäftspraktiken. Er stellt dazu fest, dass er keinerlei Baumaterialien offiziell und noch weniger in allgemein gültiger Form gutgeheissen hat und dass er auch nicht beabsichtigt, sich vor den Wagen rein kommerzieller Ziele spannen zu lassen. Von einem Freipass für den Einsatz von Kunststoff-Erzeugnissen namentlich bei Renovationen und Umbauten kann deshalb keine Rede sein.

Sorgfalt unerlässlich

Die Wahl und Anwendung von Ersatzmaterialien jeder Art erheischt vielmehr gerade in empfindlichen Schutzzonen *grösste Sorgfalt.* Generelle Rezepte sind ebenso verfehlt wie unbedachte Experimente, können sie sich doch im Einzelfall sehr nachteilig auf bestehende Strukturen auswirken und jahrelange Schutz- und Gestaltungsbemühungen mit einem Schlag zunichte machen. Fachmännisches Können und behutsame Analyse der örtlichen Gegebenheiten, des zu renovierenden Gebäudes und seiner Umgebung sind unerlässliche Voraussetzungen, ehe für oder wider ein Baumaterial entschieden wird. *Ersatzstoffe* sollten grundsätzlich nur erwogen werden, wo das ursprüngliche Material fehlt oder wo künstliche Produkte den natürlichen qualitativ eindeutig überlegen sind. Die Bauberater des Schweizer Heimatschutzes stehen Ratsuchenden bei der Lösung ihrer baugestalterischen Probleme gerne zur Verfügung, ebenso die amtlichen Denkmalpflegestellen der Kantone.

So geht's nicht!

Zwei Beschwerden des Schweizer Heimatschutzes

shs. Mit zwei gemeinsam mit seinen jeweiligen Kantonalsektionen eingereichten Einsprachen hat sich der Schweizer Heimatschutz (SHS) dieser Tage für den wirksamen Vollzug von Heimatschutz- und Planungsbestimmungen und damit für Anliegen des Ortsbildschutzes und der Ortsbildpflege eingesetzt. Im ersten Fall übermittelte er durch den Thurgauer Heimatschutz der Öffentlichrechtlichen Abteilung des Bundesgerichtes sowie an das Eidgenössische Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement eine Beschwerde gegen die Genehmigung des Überbauungsplanes der Schweizerischen Bundesbahnen im *Bahnhofareal von Romanshorn* durch den Regierungsrat des Kantons Thurgau. Die Beschwerde richtet sich insbesondere gegen einen 60 Meter hohen Silo-Grossbau, der das landschaftlich schutzwürdige Bodenseeufer empfindlich verletzen würde. Die zweite Einsprache wendet sich an die Baukommission der Stadt Solothurn. Sie bekämpft das umfangreiche Um- und Neubauprojekt «Hofstatt» mitten in der *Solothurner Altstadt,* das einen folgenschweren Eingriff in die städtebauliche Situation nach sich zöge und die bisherigen Bemühungen zur Erhaltung der historischen Kernzone der Ambassadorenstadt ernsthaft gefährden könnte. In diesem Zusammenhang hat der Solothurner Heimatschutz deshalb ein städtebauliches Gutachten in Auftrag gegeben.